

Vom 2. Zürcher Orientierungslauf

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **19 (1943-1944)**

Heft 13

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-709100>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zu früh verraten dürfen, und daß den drei Panzerwagen weiter hinten bestimmt kein allzu langes und fröhliches Dasein mehr beschieden sein werde.

Kurz darauf rattert die Spitzengruppe feindlicher Motorradfahrer heran. Vorsichtig passiert sie zunächst das Engnis, scheint aber die Luft für «sauber» zu halten und fährt weiter. Unserseits geschieht immer noch nichts. Etwas später folgt eine ganze Reihe weiterer Motorradfahrer, offenbar der Vorhutzug. Jetzt geht es aber plötzlich los: beinahe schlagartig setzt der Spektakel unserer Mg. und Lmg. ein, ein heilloses Durcheinander entsteht auf der Straße, die Ueberrumpelung ist geglückt! Der Rest freilich hat sich bald wieder gefaßt und Deckung genommen, so daß ihm vorläufig nichts anzuhaben ist. Wir aber wissen, daß es für uns erst mit dem eigentlichen Hauptangriff kritisch werden kann. «Wird man uns wohl mit Panzern zu Leibe rücken?» ist unsere, offen gestanden doch etwas bange Frage.

Lange bleibt es aber vollständig ruhig. Stille vor dem Sturm. Soviel den Magengefühlen zu entnehmen ist, muß es schon bald Abend sein...

«Du, hörst du nichts?» fragt mich ein Kamerad. Tatsächlich ist jetzt in der Ferne ein eigenartiger, uns aber wohlbekannter Lärm zu vernehmen,

und nun wissen wir Kanoniere, daß wir diesmal auch etwas zu tun bekommen werden! Das eben hochgehende Raketsignal überrascht uns daher absolut nicht mehr.

Es dauert noch eine kurze Weile, und ... wir haben unsern «Erzfeind» vor Augen! Hundertfach zuckt es uns in den Fingern, es ist eine ungeheure Nervenprobe, aber der Soldat der Panzerabwehr muß warten können — bis er seinen «Drachen» nahe vor dem Rohr hat, erst dann ist sein Moment gekommen! Ruhig gibt der Gruppenchef seine Befehle: «Tank von links, 400», der Richter visiert an, «350, 300», und endlich «Feuer frei». Bellend verläßt die erste Granate das Rohr. «Hurra, Treffer!» schreien wir wie aus einem Mund. Das erste Ungeheuer ist kampfunfähig! «Tank von links, 200» schreit der Korporal, und Schuß um Schuß wird herausgepfeffert.

Unterdessen haben aber auch unsere Mitrailleure wieder eingegriffen, der Angriff scheint ins Rollen gekommen zu sein. Wir aber merken es kaum, laden, richten, feuern...

Drei Panzer stehen bereits, sie sind erledigt; der Rest sucht zu entkommen, noch ein paar Schüsse und sie sind aus unserm Gesichtskreis verschwunden.

Aber auch bei uns hat es in bedrohlicher Nähe eingeschlagen. Die Stel-

lung ist verraten, wir müssen schleunigst eine Wechselseite beziehen. Rasch reißen wir also unsere Kanone aus ihrem Loche heraus und verschwinden. Der Zugführer hilft uns dabei eigenhändig, er scheint zufrieden zu sein.

Glücklicherweise ist aber mit dem Mißerfolg der Panzer der Infanterieangriff auch nicht weitergekommen, offenbar fehlt es ihm noch an schweren Waffen. Jedenfalls kommen wir so zu einer wohlverdienten Ruhe.

Langsam fängt es an zu dämmern. Die Befehle für unsere Nachtstellung haben wir bereits erhalten. Einige Motorradfahrer werden zur Aufklärung nach vorne geschickt, hier und da fallen noch einige Schüsse, sonst ist es ruhig.

Zu einem gefährlichen «Einnicken» kommt es aber nicht, denn schon nach kurzer Zeit bringt uns eine Ordonnanz den Befehl zum Aufpacken. «Aha, Absatzbewegung», reimen wir uns zusammen und schleichen uns mit unserm Geschütz lautlos zu den Fahrzeugen. Und wirklich, einige Minuten später befinden wir uns auf der Fahrt nach rückwärts. Hinter uns sind noch die Motorradfahrer als Nachhut, für alle Fälle...

Das Detachement hat seinen Auftrag erfüllt. Es kehrt hinter die Linien der Infanterie zurück und ist zu weiterer Verwendung bereit.

Vom 2. Zürcher Orientierungslauf

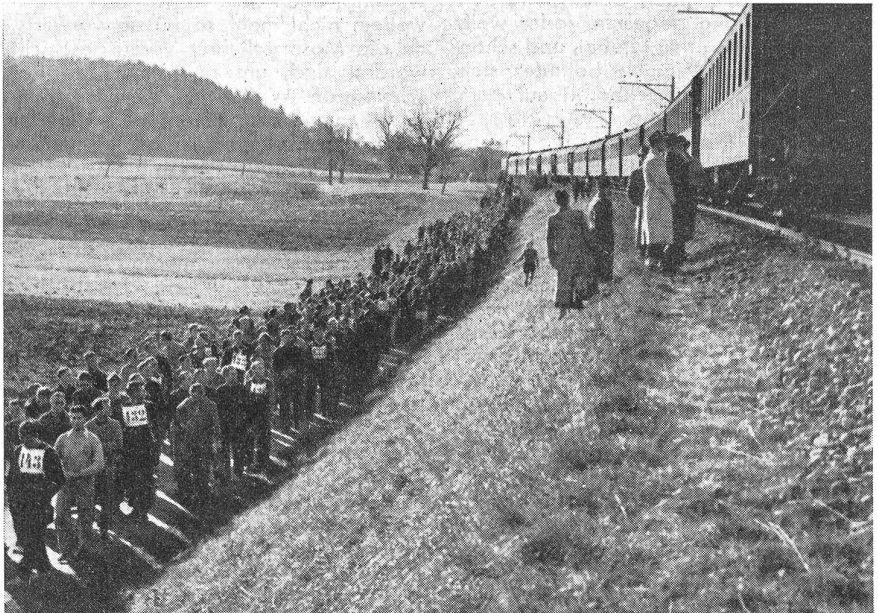
Unsere Feststellung anlässlich des 1. zürcherischen Orientierungslaufes vom letzten Jahr: «die Idee, den Orientierungslauf in das Programm des militärischen Vorunterrichts aufzunehmen, hat gewaltig eingeschlagen, er ist gleich beim ersten Versuch populär geworden und diese großangelegte Wehrdemonstration darf nie mehr verschwinden», hat sich aufs schönste erfüllt. Mit Genugtuung dürfen heute Militärdirektion und alle Freunde des jugendlichen Wehrsportes registrieren, daß der zweite große Orientierungslauf einen vollen, herrlichen Erfolg erzielte.

Heute steht eines fest: die gesunde Idee dieses Sportes hat sich in den breitesten Kreisen der ganzen Bevölkerung eingebürgert und zählt — nebst dem Militärmarsch Frauenfeld — zu den beliebtesten Großveranstaltungen des Landes.

Stärker noch als letztes Jahr zeigt uns ein Blick in die reiche Meldeliste, daß heute der Orientierungslauf — trotzdem den Teilnehmern nur ein einfacher Siegerwimpel und die hübsche Anerkennungskarte winken — seine Anhänger und begeisterten Freunde in allen Alters- und Bevölkerungsschichten besitzt. So scheint der Lauf mit Karte und Kompaß nun sein hohes Ziel — einen möglichst weiten Kreis unserer Bevölkerung für eine gesunde Betätigung zu interessieren, sie mit der

Natur in engere Berührung zu bringen — erreicht zu sein!

Mit besonderer Freude aber wurde dieses Jahr festgestellt, daß zahlreiche



Dreitausend beim Orientierungslauf. Als am Sonntagvormittag die Extrazüge aus dem Zürcher Hauptbahnhof in Richtung auf Affoltern a. A. rollten, führten sie nebst den Organisatoren des zweiten Zürcher Orientierungslaufes und den Schaulustigen nicht weniger als **3160 Teilnehmer**, Läufer und sogar auch Läuferinnen mit, die sich alle sowohl den Strapazen des Geländelaufes als auch der schwierigen Orientierungsprüfung an Hand von Karte und Kompaß unterzogen. Unser Bild zeigt einen solchen Zug, der den Teilnehmern gleichzeitig als Umkleideraum diente. Von hier aus wurde, nach Entgegennahme des Kartenausschnittes mit eingezeichneten Kontrollposten, der schwierige Orientierungslauf in Angriff genommen. (47/43 ATP-Bilderdienst Zürich, Zens.-Nr. VI 13907.)



Zäh und verbissen wird um die Siegerehre gerungen. (VI 13908.)

Mädchengruppen — Kameradinnen aus dem FHD. oder die jungen, unternehmungslustigen Pfadi von Küsnacht — sich begeistert mit ihren Kameraden messen.

Wiederum hat sich — das ist die erfreuliche Feststellung jedes Teilnehmers — die gewaltige Organisation trefflich und reibungslos bewährt und Lt. **Farner**, dem Betreuer des Leistungsbrevets, fällt wohl das erste Verdienst am vollen Gelingen dieser Veranstaltung wieder zu. Hat er es doch verstanden, nicht allein seinen großen Mitarbeiterstab mitzureißen, sondern all den Tausenden von Teilnehmern Chef, Organisator und Kamerad zugleich zu sein.

Vorspiel.

Wieder bot die Gegend um das Landesmuseum in den Morgenstunden des vergangenen Sonntags das prächtige, eindrucksvolle Bild jugendlicher Begeisterung und Bereitschaft, als die mehr als 3000 Teilnehmer sich in langen Kolonnen zum Bahnhof begaben. In drei langen Extrazugkompositionen der SBB wurde zwischen 8 und 8½ Uhr die Reise ins Ungewisse angetreten. Ein idealer Herbsttag lag über der Landschaft, als die Züge hinter **Affoltern a. A.** auf offener Strecke die Teilnehmer ausluden.

Auf dem rund 16 Quadratkilometer umfassenden, stark kupierten Terrain Affoltern—Kirchfeld—Offenbach—Zwil-

likon wurden am Tag zuvor für jede Mannschaft sieben Kontrollposten aufgestellt, die nun, nach einem bei der Kartenausgabe ausgehändigten Kartenausschnitt im Maßstab 1 : 25 000, anzulaufen waren. Zehn Startplätze und 42 verschiedene Posten sorgten dafür, daß der ganze Lauf nicht nur äußerst abwechslungsreich gestaltet wurde, sondern daß auch keine der Mannschaften auf den Spuren ihrer Vorgänger den einzelnen Posten zu folgen vermochten.

Während die in Abständen von zwei Minuten startenden Gruppen der Kat. A (9450 m) und Kat. B (7950 m) die kurze Strecke vom eigentlichen Start zur Kartenausgabe auf markiertem Wege zurücklegen konnten, wurde den Teilnehmern der Kat. C (11 300 m) die Aufgabe dadurch erschwert, daß diese die Ausgabestelle selber zu finden hatten.

Ueber den Orientierungslauf selber, über all die Eindrücke, das Erleben in der flotten Gesellschaft, aber soll diesmal der nachstehende Beitrag der jugendlichen Mannschaftsführerin der Küsnachter Pfadi selber sprechen. Zeigt er uns doch, wie schön und wertvoll die Idee dieses Laufes selbst von den beteiligten Mädchengruppen aufgenommen und verstanden wurde. P.Sch.

Rangliste:

Kat. A. 1. Rang Kadetten Schaffhausen: Robert W., Wetter M., Bruder E., Scheck K., 48 : 48,2 Minuten.

Kat. B. Pfadfinder Zollikon: Steinfels D., Quadri A., Heudorfer B., Braun P., 47 : 11,2 Minuten.

Kat. B. Mittelschulmeister: Seminar Küsnacht 2a II: Kyburz E., Affinger E., Bräm A., Weilenmann H., 50 : 01 Minuten.

Kat. C. Sportsektion Pfader Zürich: Pfeiffer E., Steinemann H., Rhonheimer H., Sulser P., 63 : 36,4 Minuten.

Kat. C. Beste Mädchengruppe: Pfadi Küsnacht, Patt S., Reber E., Weber R., Guggenbühl E., 115 : 01 Minuten.

Wie wir Pfadfinderinnen den 2. Zürcher Orientierungslauf erlebten

Geländelauf, das Ideal unserer Pfadfinderinnenbewegung! — Eine solche Konkurrenz, wo man seine jungen Kräfte im freien Gelände mit andern Sportkameraden messen konnte, mußte uns Pfadfinderinnen locken. «Frisch gewagt, ist halb gewonnen», war denn auch unser Losungswort. Mit Zuversicht und Freude meldeten wir vier Kameradinnen von der Pfadfinderbewegung uns zur Teilnahme an dieser schönen Sportveranstaltung. Die Anmeldung für die Teilnahme in der Kategorie C erschien vielleicht den Organisatoren auf der Militärdirektion etwas vermessen. Aber wir verließen uns auf einen guten Prozent Optimismus, auf unsere vorbildliche Pfadikameradschaft und nicht zuletzt auf das Gelernte in unserer lieben Pfadfinderinnenbewegung. Wir waren uns im voraus bewußt, daß man es nicht nur in den Beinen, sondern auch im Kopfe haben mußte, um den nicht leichten Wettkampf mit Erfolg und Genugtuung bestehen zu können. Gewiß war es uns nicht

um den Preis zu tun, sondern dieser idealen Sportart, welche für uns Pfadi wie geschaffen ist, zu dienen.

Wohl stand uns bis zum Wettkampf nur noch eine kurze Spanne Zeit zur Verfügung, aber Freude an der Sache half uns über die ärgsten Schwierigkeiten hinweg, und diese waren für uns nicht die Anpassung an die Geländebedingungen, sondern die Maschinerie der Beinmuskulatur und der «Puste».

Und nun zum Wettkampferlebnis selbst: Bei einem für einen Geländelauf nicht gerade idealen Wetter versammelten wir vier Pfadfinderinnen frohgemut und zuversichtlich uns am 14. November 1943, um 0645 Uhr vor dem denkwürdigen Bau des Landesmuseums in Zürich. Die erste Ueberraschung war schon da, denn wir waren zu früh zum Sammelplatz gestartet! Endlich gegen 0800 Uhr begann die geheimnisvolle Eisenbahnfahrt ins Blaue. Welches Startfieber und welche Zuversicht herrschten um uns herum? Welches Gemisch von Jahr-

gängen, Zivilisten und Militär sahen wir! Es wurde uns dabei wirklich etwas bange, wenn wir daran dachten, daß unter diesem Menschengewimmel viele Sportkonkurrenten zu sehen waren, welche unsere Konkurrenten sein sollten. Aber Optimismus und kameradschaftliche Zusammengehörigkeit halfen uns über banges Ahnen hinweg. Wo fuhren wir nun hin? Dies war das große Fragezeichen der ganzen Sportgemeinde. Aber bald hatten wir es heraus, daß wir uns auf der Strecke Zürich—Affoltern a. A.—Zug befanden. Als unser Zug kurz nach Affoltern plötzlich anhielt, wußten wir, daß wir in der Nähe des Dorfes Offenbach waren. Schon hier durften wir erfahren, daß eine Geländeorientierung, wie wir sie in der Pfadfinderinnenbewegung kennen lernen, für einen Geländewettkampf von Nutzen sein kann. In Marschkolonne gesammelt, marschierte die große Sportgemeinde zum Startplatz. Welch ideales Gelände für einen Orientierungslauf hatte man uns ausgesucht! Wir vier Pfadimädchen, welche